

und Mißbräuchen des avignonesischen Systems zu verschließen. Bemerkenswert ist die Schlußbemerkung des Vf., daß es hauptsächlich die geistlichen Werte waren, die schließlich Rom im Streit mit seiner Rivalin an der Rhône den Sieg davontragen ließen. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit seien noch drei andere Publikationen erwähnt, die sich mit dem avignonesischen Papsttum befassen: E. Delaruelle, *Avignon capitale*, *Revue géographique des Pyrénées et du Sud-Ouest* 23 (1952) 233—264; Y. Renouard, *Avignon capitale de la Chrétienté au XIV^{ème} siècle*, *Bulletin de l'Institut français en Espagne* 1950, S. 56—62; B. Guillemain, *La politique bénéficiaire du pape Benoît XII (1334—1342)* (Bibl. de l'Ecole des Hautes Etudes, Sciences hist. et philol. 292, Paris 1952).

Jean Glénisson, *La politique de Louis de Gonzague seigneur de Mantoue pendant la guerre entre Grégoire XI et Bernabò Visconti (1371—1375)*, *BECh.* 109 (1951, ersch. 1952) 232—276. — Unter Benützung von zum größten Teil unveröffentlichtem Material aus dem Archiv Gonzaga im Staatsarchiv Mantua und aus den päpstlichen Registern entwirft Vf. ein anschauliches Bild der Politik Ludwigs Gonzaga, Signore von Mantua, während des Krieges zwischen der päpstlichen Liga und den Visconti. Die Lage und verhältnismäßige Wehrlosigkeit seines Gebietes zwangen den Gonzaga zu vorsichtigem Lavieren zwischen den beiden Parteien, eine Aufgabe, die er mit unverkennbarem diplomatischen Geschick gelöst hat. Er war zwar offiziell Mitglied der päpstlichen Liga, hatte jedoch seinen Beitritt von Bedingungen abhängig gemacht, die ihm im Grunde genommen das Recht zustanden, bei einem bewaffneten Konflikt neutral zu bleiben. Das gab ihm die Möglichkeit, seinen gefährlichen mailändischen Nachbar von Angriffen auf sein Gebiet abzuhalten und die Verbindung zu ihm nicht abreißen zu lassen. So blieb sein Land praktisch vom Kriege verschont. Trotz seiner Neutralität gelang es ihm aber, bei der Unterzeichnung des schließlichen Friedens 1375 als Mitglied der päpstlichen Liga anerkannt zu werden. Vier Stücke aus der Korrespondenz Ludwigs mit seinem Gesandten in Avignon aus dem Jahre 1374 sind als Anhang abgedruckt.

G. O.

Kenneth M. Setton, *Archbishop Pierre d'Ameil in Naples and the affair of Aimon III of Geneva (1363—64)*, *Speculum* 28 (1953) 643—691, zeichnet das Bild der 14 Monate aufregender diplomatischer Winkelzüge am Hof der Königin Johanna I. von Neapel, die sich um die Liebesaffaire Johannas von Durazzo, der Tochter der neapolitanischen Königin und Aimons III., des Sohnes des Grafen Amadeus III. von Genf, rankten.

K. R.

Giovanni Soranzo, *Lorenzo il Magnifico alla morte del padre e il suo primo balzo verso la Signoria*, *Arch. Stor. Ital.* 111 (1953) 42—77. — Unter Benützung von bisher unbekanntem Material aus dem Staatsarchiv von Mailand, in der Hauptsache aus der Korrespondenz des mailändischen Gesandten in Florenz, Sagromoro de'Mengozzi, mit dem Herzog Galeazzo Maria Sforza, behandelt Vf. die Lage Lorenzos nach dem am 2. Dez. 1470 erfolgten Tode seines Vaters. Die befürchtete Krise der medicäischen Vorherrschaft wurde durch eine bewußte Zurückhaltung Lorenzos vermieden, die sich besonders in den gleichzeitig geführten Verhandlungen über die Erneuerung des Bündnisses zwischen Mailand, Florenz und Neapel gegen den Papst und Venedig, über den Friedensschluß mit letzteren Mächten und über den Abschluß einer gesamtitalienischen Liga gegen die Türkengefahr bemerkbar machte. Erst als durch diese Zurückhaltung die Gefahr eines gewaltsamen Umsturzes beschworen war, tat Lorenzo den ersten Schritt zur Erlangung der Signorie, indem er durch